

Bote von der Wbbs.

(Wochenblatt.)

*Das Bogenmaß
für die Wbbs.*

Bezugs-Preis mit Postverendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Prämien- und Einschaltungs-Gebühren sind
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
Spaltige Petitione oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
berechnet.

Nr. 38.

Waidhofen a. d. Wbbs, den 23. September 1893.

8. Jahrg.

Zur Geschichte der Erfindungen. *)

Die Erfindung des Glases ist bekanntlich eine Zufalls-
erfindung und die Sage erzählt, daß einmal phönizische
Schiffer am Strande abfischen wollten und sie hatten gerade
zufällig Salpeterladungen bei sich und weil sich nichts
Anderes vorfand — hätten sie aus Salpeterblöcken auf dem
sandigen Boden einen Herd gebaut und siehe da, das Feuer,
der Salpeter und Quarz sand haben Glas gegeben. Wie das
die Phönizier sahen, schlugen sie vor Freude die Hände zu-
sammen und riefen: Kinder! das ist prächtig, jetzt haben
wir das Glas erfunden: So ist die Geschichte natürlich
nicht gewesen.

Die Kritik beleuchtet die Sagen, um den historischen
Kern, der darin steckt, heraus zu bekommen. Für die Geschichte
der Erfindungen gibt es mehrere solcher kritischen Stand-
punkte. Instrumente und Seziermesser, um der Sache bis
auf den Knochen zu kommen. Wir wollen sie beiläufig der
Reihe nach hergehen.

Wenn es sich um das Glas und um seine Erfindung
handelt, so wird die sprachliche Kritik folgendes Material
liefern: Man wird die ältesten Ausdrücke für Glas suchen.
Im Altgriechischen heißt es Hialos, gleichbedeutend mit
durchsichtig. Im Lateinischen, Vitrum, bedeutet es nebst Glas
auch Waidkraut, eine azurfarbige Pflanze. Das deutsche
Wort Glas hängt mit den Wurzeln von gläßen und glänzen
zusammen. Im Slavischen entstammen die Worte für Glas
mit dem Ausdruck des Schmelzens und Gießens aus gleicher
Sprachwurzel. Weil nun die verschiedenen Völker verschiedene
Worte für ein und dasselbe Ding haben, welche Worte
selbstgeschaffene Worte sind, so kann man daraus mit Treff-
sicherheit schließen, daß bei allen Völkern das Glas selbst-
ständig erfunden, weil selbstständig benannt worden ist,
denn, wenn die Phönizier es erfunden und als Handels-
artikel verbreitet hätten, so hätten sie auch die Bezeichnung
dafür mitgebracht.

Die literarische Kritik gibt uns mehrere Sagen. Jo-
sephus Flavius läßt einen großen Waldbrand entstehen
und bezeichnet diesen als die Ursache der Erfindung des
Glases. Eine andere Sage erzählt, daß die Barbaren an der
Nordsee selbstständige Glashütten besaßen und ihre Schwerter
und Dolche mit Glas verzierten und Anderes mehr.

*) Nach einem Vortrag von E. Sittl, gehalten im „Maschinen-
technischen Verein“ in Wien.

Versuchung.

Erzählung von H. Velt.
(Schluß.)

Die Beiden betraten den Spielsaal kurz nach dessen
Eröffnung, die Mittags um zwölf Uhr erfolgt. Der Anblick
der Spielenden, die glänzende Ausstattung fesselte Minna,
die Alles mit lebhaften Blicken musterte, ungemein. Sie
hatte dem Spiel schon eine Weile mit Interesse zugehört,
als Minna zu Roberts Ueberraschung dem Portemonnaie
ein Fünffrancstück entnahm und auf roth setzte. Er schaute
amüsiert zu. Schwarz gewann.

„Förmlich betroffen schaute sie zu ihm auf.
„Ja, ja, so geht's,“ meinte er trocken, „aber beim
nächsten Male kommt es wieder!“

„Meinst Du?“

„Gewiß!“

„Nein, ich will doch nicht, es ist ja Dein Geld.“

„Thörin. Mein ist Dein. Setze getrost noch einmal.“

„Aber nur einmal noch. Auf Deine Verantwortung?“

„Nur zu!“

Sie setzte und gewann.

„Lass' es stehen,“ flüsterte er.

Sie that es. Der Satz wurde wiederum verdoppelt.

„Nun zieh den Gewinn ein, riech er, bis auf fünf
Francs. Was Du gewonnen hast, kannst Du getrost opfern.“

„Nein, lass' uns gehen, Robert,“ bat sie, „sonst geht
es gewiß wieder verloren.“

„Die paar Francs werden uns auch nicht glücklich
machen. Du bist jetzt im Glück und mußt es halten.“

Minna ließ sich überreden. Bald war der Gewinnst
wieder der Bank zugeflossen.

„Ein Fünffrancstück noch, nur den Einsatz möchte ich
wieder haben.“

Und noch ein Stück und noch eins; sie gerieth in

Stellt man noch eine Denkmälerkritik zusammen, da
findet man dann das Glas in den ältesten Gräbern in Süd-
und Nordamerika und schließt daraus, daß es daselbst schon
vor der Entdeckung der neuen Welt bekannt war. In Gräbern
aus dem Jahre 700 vor Christi sehen wir schon Abbil-
dungen, in denen dargestellt wird, wie man Glas bläht.

Die technische Kritik beschäftigt sich mit der Frage, ob
denn die Erfindung auf diesem Wege möglich gewesen wäre
und da kommen wir zu dem Schlusse, daß dies eben nicht
möglich war.

Glas bildet sich als Nebenprodukt der Metallindustrie,
als Schlacke. Und das ist zuverlässig die Basis, auf welcher
die Erfindung gemacht wurde. Diese Produkte, die zuerst
weggeworfen wurden, wurden später sortirt, endlich einzelne
Knöpfchen herausgesucht und in kindlicher Weise zu Schmuck
verwendet, dadurch immer mehr beliebt, selbstständig und
schließlich als Hauptprodukt erzeugt. Es ist somit klar, daß
diese Industrie an den verschiedensten Stellen, von den
verschiedensten Völkern erfunden werden konnte.

Hieraus läßt sich erkennen, wie schwierig der Begriff
der Erfindung in historischer Beziehung festzustellen ist.

Nach der Zeitdauer, die zur Ausbildung einer Er-
findung nötig war, lassen sich die Erfindungen in zwei
Gruppen theilen, in große und kleine Erfindungen. Zu
den kleinen zählen jene, die einem Einzelnen gelingen können;
an großen Erfindungen hingegen, wie die der Dampfmaschine
zum Beispiel, wird durch Jahrhunderte hindurch gearbeitet.
Gerade diese kleinsten Erfindungen sind am einträglichsten.
So zum Beispiel eine Vorrichtung zum Einfädeln, die
Messingklappen für Kinderschube, durchbohrte Flaschenpfropfen
z. c. haben ihren Erfindern zwischen 40,000 und 4 Millionen
Mark eingetragen.

Zu diesen kleinen Erfindungen muß auch eine an-
scheinend große gezählt werden: es ist die des Phonographen.
Alles, was in demselben vorkommt, ist schon dagewesen,
theils im Telephon, theils im Telegraphen. Den Schall in
Elektrizität und Elektrizität wieder in Schall zu verwandeln,
war schon längst bekannt. Im 17. Jahrhundert hat ein
gewisser Gröndler eine Flasche erfunden, in welcher er
„Worte als Echo zu schließen vermochte“, um sie zu be-
liebiger Zeit wieder los zu lassen.

Trotzdem es sich also beim Phonographen bloß darum
handelte, gleichsam das Werk einer Uhr zusammenzustellen,
war die Arbeit doch eine so schwierige, daß nur ein so
genialer Mensch wie Edison dieselbe auszuführen vermochte.

Eifer, ohne es selbst zu bemerken. Robert stand dabei und
sah wie eines ihrer Goldstücke nach dem anderen dem Bank-
halter zuflog; hin und wieder gab es einen Gewinn, aber
im Ganzen war der Verlust doch immer größer. Robert
sah ein, daß es Zeit sei, Einhalt zu gebieten. Aber die
Rolle des Warners' das fühlte er, stand ihm schlecht an.
Er selbst hatte sich ja erst vor Kurzem von der Leidenschaft
des Spieles hinreißen lassen. Ueberdies war er auch schon
wieder mit in Leidenschaft, er verfolgte ihr Spiel in der
stillen Hoffnung, daß das Glück schließlich sich doch zu
ihren Gunsten erklären würde. Wenn er sie jetzt am Fort-
spielen hinderte, waren sie im Verlust. Sie mußte nach
seiner Berechnung schon so viel zugefegt haben, daß die
Mittel zur Heimreise nicht mehr voll reichten. Obendrein
empfand er auch noch eine gewisse Genugthuung dabei, daß
auch sie nicht standhafter war als er. Sie hatte ihm ja
keine Verwirre gemacht, aber jetzt hatte sie überhaupt das
Recht dazu verwirkt.

Das Glück blieb Minna hartnäckig fern. Ihre Wangen
glühten. Wieder war ein Einsatz dahin. Sie langte mit der
Rechten mechanisch in die Börse und zuckte zusammen. Denn
so viel sie auch mit den Fingern tastete und mit den Augen
suchte — die Thatsache war nicht zu ändern: Es stak nur
noch ein Goldstück darin.

Sie trat vom Spieltisch zurück, griff nach Roberts
Arm und blickte flehend zu ihm auf.

„Es ist alles dahin!“ stöhnte sie.

Statt aller Antwort bot Robert seiner Frau stumm den
Arm und führte sie ins Freie. Sie folgte völlig willenlos;
auf der Promenade angelangt, blieb sie plötzlich stehen und
sah zu ihm auf mit einem unsäglich traurigen Blick, was
jedoch Robert unwillkürlich ein helles Lachen anschlagen ließ,
obwohl ihm nicht gerade sehr lustig zu Muthe war. Er
fühlte, daß seine Frau nur auf diese Weise, durch eine
wenn auch noch so erzwungene Heiterkeit über das Mißliche
des Augenblickes hinweggebracht werden könne.

Und dennoch ist sie eine kleine Erfindung, eben weil sie ein
Einzelner auszuführen vermochte.

Die großen Erfindungen ergeben sich sozusagen von
selbst, wie z. B. die des Gußeisens, welches ursprünglich sich
als Fehlprodukt ergeben hat. Bei den Arbeitern war es
damals so verhasst, daß es mit den abfänglichsten Namen:
von den Engländern Schweineeisen, von den Steirern Drei-
eisen bezeichnet wurde. Dezentementlang wurde das Ding
weggeworfen, bevor man dazu kam, es als Hauptprodukt zu
erzeugen, indem man zunächst Methoden suchte, das, wie
man meinte, verdorbene Material zu verwerten.

Audere Erfindungen geschehen zwar mit Absicht der
Erfinder, als bloß stufenweise, wie die des gothischen Stiles
in der Architektur. Man hat eine Zeit lang den Erfinder
des gothischen Stiles gesucht. Der gothische Stil ist dann
auch aus dem normanischen Schiffbau abgeleitet worden.
So ist aber überhaupt noch nie etwas Großes erfun-
den worden.

Der erste Bogen, der über einem Stadthor von den
Strurieren gespannt worden, ist die Wurzel der Gothik. Mit
nothwendiger Konsequenz mußte sich dieses System heraus-
bilden. Beim Bau sich ergebende Schwierigkeiten suchte man
zu überwinden und fand neue Formen. Diese brachten nun
wieder neue Uebelstände, welche nach neuerlicher Ueber-
windung wieder neue Formen ergaben und so weiter, bis
nach Jahrhunderten etwas ganz Neues daraus geworden ist.
Nachdem der Rundbogen da war, hat man immer mehr zu
wölben angefangen und auch die Deckenräume rundbogenförmig
herausgewölbt, bis man zu den gothischen Formen gekommen ist.

So ist es auch bei unseren technischen Erfindungen.
Da erfindet Jemand eine neue Schraubenverbindung, ein
Anderer einen neuen Hebelmechanismus und das geht so
fort, bis nach zehn Jahren die Maschine ganz anders aus-
sieht wie Anfangs.

Zu diesen Erfahrungen, die ein Einzelner nicht bis
zur Reife zu bringen vermochte, gehört auch die der
Dampfmaschine.

James Watt und Foulton haben in den Jahren 1763
bis 1765 Dampfmaschinen gebaut und Patente genommen.
Von Papin ist jedoch bekannt, daß er schon im Jahre 1725
ein Dampfschiff gebaut hat. Ein Sohn des großen Fischer
von Erlach hat im Jahre 1722 eine Maschine gebaut, die
riesige Quantitäten Wassers gefördert hat. Solche Maschinen
waren nicht selten. Von der ältesten Dampfmaschine erzählt
uns ein griechischer Geschichtschreiber in einem Bande

Und in der That hatte das ermutigende Lachen des
Mannes die gehoffte Wirkung.

Ein lindernder Thränenstrom brach aus ihren Augen.
„Aber Minna! Die Leute werden aufmerksam. Lass'
das Weinen. Komm ins Hotel. Dort wollen wir in Ruhe
Kriegsrath halten.“

Als die Beiden ihr Hotel betraten, schien es Robert,
als ob Portier, Oberkellner und noch einige Bedienstete,
zwischen denen sie im Vestibul Spießruthen laufen mußten,
sie mit eigenthümlich „verständnisvollen“ Blicken anstarrten.
Vielleicht war es auch nur Einbildung. Jedenfalls empfand
er ein recht unbehagliches Gefühl in dem Bewußtsein, in
total zahlungsunfähigen Zustande das Hotel betreten zu
müssen.

Auf ihrem Zimmer angelangt, sanken Beide wie auf
Commando in je einen Lehnstuhl nieder, um sich zunächst
einem dumpfen Schweigen hinzugeben, das alsbald durch
ein erst leises, dann immer heftiger werdendes Schluchzen
Minnas unterbrochen wurde.

Robert erhob sich, nahm Pavier und Feder zur Hand
und tröstete seine Frau:

„Nun ist's genug getrauert, Minna; wir haben dumm
gehandelt und leichtsinnig dazu, aber weder dümmter noch
leichtsinniger, als Tausende vor uns. Zwar ist die Lage, in
der wir uns befinden, nicht gerade rosig, jedoch keineswegs
verzweifelt. Ich telegraphire um einen Vorschuß an meinen
Chef, und wenn das Geld eingetroffen ist, was bis morgen
früh unter allen Umständen der Fall sein muß, bezahlen wir
unsere Hotelrechnung und fahren schmerzlos nach Hause.
Der Verlust, so schmerzlich er ist, ruiniert uns nicht und hat
das Gute, eine Lehre für uns beide Spielratten zu sein.
Ist nicht so, meine liebe, süße, kleine Frau?“

Sie sah ihn unter Thränen lächelnd an: „Du bist
mir nicht böse?“

„Wie sollt' ich!“ entgegnete er, sein Weibchen stürmisch

Merkwürdigkeiten aus Konstantinopel aus den Jahren 553 bis 559. Er beschreibt eine Dampfmaschine, die sich ein gewisser Zeno machen ließ und die den Zweck hatte, den Dachstuhl eines großen Speisensaals in Bewegung zu versetzen. Wenn er viele geladene Gäste bei sich hatte, verursachte er (Zeno) durch den Druck auf einen Knopf, daß vermittelst der Maschine das ganze Dach zu wanken begann, was ungeheuren Lärm verursachte. Da kamen dann die Diener herein gestürzt, alle ließen die Speisen fallen und riefen: „Ganz Konstantinopel falle zusammen, es sei ein großes Erdbeben.“ Nachdem sich der gute Zeno an der Angst seiner Gäste geweidet hatte, brachte er Alles wieder in beste Ordnung.

Und noch früher mag es solche Maschinen gegeben haben, aber wir besitzen keine literarischen Zeugnisse darüber. Ähnlich ist es mit der Erfindung der Glasauftheorie des perspektivischen Zeichnens. Die Sache ist sehr leicht erklärt und doch hat die Erfindung des Lehrlinges schon vor 3000 Jahren vor Christi begonnen. Trog alledem wußte man, nachdem man schon die prächtigen Kuppelperspektiven gemalt hatte, noch immer nicht, was der Verschwindungspunkt ist. So langsam geht die Sache vor sich, daß man das erst 1752 herausbrachte.

Aus einer Sammlung von circa 8000 Photographien und Aufnahmen (im Besitze des Vortragenden befindlich) geht ganz deutlich hervor, daß diese Erfindung nicht sprungweise, sondern stetig vor sich gegangen ist. Auf den ersten Blick sollte man es nicht für möglich halten, daß eine so einfache Sache überhaupt in so viele kleine Details zerlegt werden kann, um ein so langsames Erfinden zu ermöglichen. Große Erfindungen sind nur naturgemäße und wenn es auf dem Monde Menschen gäbe, so müßten die ebenso darauf gekommen sein wie wir.

Die sogenannten Doppelerfindungen geben uns den Beweis hierfür. Im deutschen Patentamt werden alljährlich beiläufig 10,000 Patente eingereicht und davon nur circa 4000 als neu approbirt; die übrigen 6000 werden als schon dagewesen zurückgeworfen. Gerade die unpraktischen Dinge werden immer wieder erfunden, da sie nicht in den Handel kommen und unbekannt bleiben.

Neben dieser Idee des stetigen Erfindens besteht noch mächtig die ältere Idee, daß Alles plötzlich geworden ist, doch neigt sich der Sieg mächtig zur neueren Anschauung. Folgendes Beispiel zeigt, wie wenig man in manchen Kreisen über dieses stetige Entwickeln nachdenkt. In einem kürzlich von einem berühmten Pädagogen herausgegebenen Büchlein heißt es unter Anderem: „Die Bildung der Spirale mag ebenfalls geometrischen Ursprunges sein. Es ist ja möglich, daß ein verzerrender Künstler, der einen Kreis ziehen wollte, immer mehr und mehr sich dem Mittelpunkt näherte und so zufällig die Spirale erfand.“

Zum Schlusse noch charakteristische Proben aus dem Inhalteverzeichnis eines Buches, das sich mit Erfindungen beschäftigt; darnach wurde im Jahre 2184 vor Christi Egge, Flug und Sichel, im Jahre 1784 vor Christi das Baumwoll und Brodbaden, im Jahre 1380 vor Christi das Akerlassen und das Dampfbad, im Jahre 1184 vor Christi Würfelspiel und Töpferscheibe re. erfunden.

Aus diesen und anderen Beispielen kann man ersehen, wie wenig Manche über das innere Wesen des Erfindens nachdenken, indem sie heute noch nicht erkennen, daß alle

Dinge in einem stetigen Werden begriffen sind und auch das Erfinden keine plötzliche Eruption sein kann, sondern nur eine nach natürlichen Gesetzen reisende Frucht. Für historische Studien ist das Festhalten dieser Erkenntnis unerlässlich.

(Industrie-Blätter.)

Das sicherste Prophylaktikum gegen Infektionskrankheiten.

Es ist eine unumstößliche, zu allen Zeiten gemachte Erfahrung, daß ängstliche Leute von epidemischen Krankheiten leichter befallen werden als sorglose, gemüthsruhige und starkgeistige, und der dies betreffend als Schutzmittel gegen die Gefahr der Seuchenansteckung empfohlene Rath, sich nicht zu fürchten und seine gewohnte Lebensweise nicht wesentlich zu ändern, ist durchaus nicht als Humbug anzusehen, sondern ist eine gerechtfertigte, bewiesene Thatsache. Die meisten Leute glauben, Regierung und Aerzte wollen durch solche Rathschläge die Bevölkerung vor einer Panik und deren üblen Folgen bewahren, aber sie iren mit einer solchen Anschauung, denn Furcht und Aufregung sind entschieden die kräftigsten Genossen und Förderer ansteckender Krankheiten. Früher, als man die Ursachen der Ansteckung noch nicht konnte, vermochte man auch nicht den Beweis der Thatsache zu erbringen; durch die Fortschritte in der Bacteriologie ist es aber gelungen, nachzuweisen, daß Gemüthsruhe neben ärztlichen Anordnungen ein kräftiges Schutzmittel gegen Ansteckung bietet, weil in einem solchen Zustande das Blut frisch und gesund erhalten wird und ein solches Blut besitzt keine tödtlichen Eigenschaften, es ist imstande eine gewisse Menge von Bacterien zu tödten. — Herrscht an einem Orte z. B. die Cholera, so sind dort die Ansteckungskeime quantitativ mehr oder weniger verbreitet. Die Furchtlosen, ihr Blut rein und frisch erhaltenden, überwinden die in ihren Körper eingedrungenen Ansteckungsstoffe, solange sie in nicht zu großen Massen in das Blut gelangen, während die Ängstlichen die Widerstandsfähigkeit ihres Blutes aufheben und der Krankheit anheimfallen. Entgehen diese Ängstlichen der Ansteckung infolge individueller Nichtinclination, so können sie bei Verlust ihrer Gemüthsruhe doch leicht in andere Krankheiten verfallen, indem sie sich gleichsam die Krankheit selbst suggeriren oder einreden. Daß dies möglich, haben schon viele Fälle nachgewiesen: Leute, die von einem gesunden Hunde gebissen, sich nichtträglich einbildeten, derselbe sei wüthend gewesen, erkrankten unter den wuthverdächtigen Symptomen, die ihnen bekannt waren und konnten deshalb durch beruhigende Mittel geheilt werden. Nervöse Menschen die sich einbildeten, daß sie z. B. Fieber bekommen, werden wirklich von einer Temperaturerhöhung befallen und ängstliche Naturen können unter den gleichen Eventualitäten zu Zeiten von Cholera und anderen Epidemien sich auch solche aufreden, einbilden; selbstsuggeriren. Gemahnen nicht die oft verlassenen Hypochonder an dergleichen? Die Krankheiten, die zu besorgen sie sich einbilden, von denen werden sie sehr oft wirklich auch befallen. Sie sind nicht zu verlachen, wohl aber sehr zu bedauern.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Tranung. Mittwoch, den 4. October d. J. findet um 1/211 Uhr vormittags in der hiesigen Pfarrkirche die Tranung des Herrn Hans Großauer, Leiter der Lehrwerkstätte zur Hebung der Klein-Eisen-Industrie, mit dem

weit entfernt. Eine unbeschreibliche Unruhe ergriff sie, die sie nur mit Mühe auf kurze Zeit bekämpfen vermochte. Sie wollte ihrem Manne entgegen gehen. Gewiß wartete er auf der Post. Sie konnte ihm doch Gesellschaft leisten. Sie begriff nicht, wie sie sich überhaupt hatte dem Schlaf hingeben können. Wie er sich wohl auf der Post langweilte, der Arme! Schnell machte sie Toilette und eilte dem Postamte zu, dessen Lage sie schon früher kennen gelernt hatte.

Sie betrat das Posthaus. Aber kein Robert war dort zu sehen. Sollte sie ihn verfehlt haben? Oder hatte er sich nur auf kurze Zeit entfernt, nachdem er erfahren, daß das Geld noch immer nicht angekommen war? Oder — Heiliger Gott! Welch ein Gedanke schoß ihr durch den Kopf. Sollte er wieder —? Aber nein, das wäre ja zu entsetzlich. — Einen Gang nach dem Curhaus, nach dem Spielsaal, nach den bereits gemachten Erfahrungen? — Das ist unmöglich, so tröstete sie sich, aber unwillkürlich hatte sie schon den Weg nach der Höhe von Monte Carlo eingeschlagen und wandte, dort angelangt, sich sofort dem Spielsaal zu.

Sie suchte sich zu überzeugen, daß ihr Argwohn sträflich sei. Aber nichtsdestoweniger drängte es Minna, sich die Gewißheit zu verschaffen, daß Robert nicht ohne sie den heißen Boden der Spielhöhle betrat; sie wollte nun, da sie doch einmal oben war, wenigstens einen einzigen für ihre Seelenruhe notwendigen Blick in den Spielsaal werfen, ehe sie nach dem Hotel zurückkehrte. Wahrscheinlich hatte er ihr Quartier bereits auf einem anderen Wege aufgesucht, als der es war, den sie von der Post aus genommen hatte und würde jetzt schon im Hotel sicherlich auf sie warten. Aber Gewißheit, vollste Beruhigung mußte sie haben!

Sie betrat den Saal — Gott sei Dank, hier war er nicht. Der Raum war leicht zu übersehen. Es waren erst wenige Spielgäste anwesend. Aber halt! Dort in jener Gruppe, der Herr, dessen Anblick ihr zuerst durch zwei Damen verdeckt worden war und von dem sie nur den Rücken gesehen — war er das nicht —? Das Blut stockte ihr in den Adern, sie trat schnellen Schrittes näher — jetzt wandte er sich halb zur Seite — kein Zweifel, es war Robert!

Es war Robert und er spielte, verspielte vermittelstlich

Fräulein Marie Niedmüller, Tochter des hiesigen Brauhausbesizers Herrn Ludwig Niedmüller, statt.

Todesfall. Donnerstg. den 21. d. starb nach langem Krankenlager Frau Franziska Windischbauer, Private in Hbbs. Die Verstorbene, welche sich einer besonderen Beliebtheit infolge ihrer Leutseligkeit erfreute, erreichte das 79. Lebensjahr. — Das Leichenbegängnis fand heute Samstag um 10 Uhr vormittags in Hbbs. statt.

Eine gemüthliche Unterhaltung findet morgen Sonntag, den 24. September in dem sehr beliebten Ausflugsort „Schagöd“ bei jeder Bitterung statt. Nachdem Herr Gutjahr als Gastgeber sein Möglichstes anbietet, um seine Gäste zufrieden zu stellen, so ist besonders bei schöner Bitterung eine große Theilnahme zu erwarten.

Wubentrich. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden von bis jetzt noch unbekanntem Thätern verschiedene Böswilligkeiten ausgeführt, z. B. ein zweirädriger Handwagen von der Schloßbrücke hinabgeworfen, verschiedene Hansbänke von den städtischen Staudbrunnen die Mäuscheln umgestürzt, Fensterflügel ausgehängt und auf niedere Dächer gelegt. Bissfors auf eine hier nicht zu beschreibende Art besudelt. Es wird unserer Gendarmerie schon gelingen, die Vertheilthäter zu eruiern und der wohlverdienten Strafe zuzuführen.

Bekanntmachung betreffend die Ausschreibung der diesjährigen Ergänzungswahlen für die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer in Wien. Für die Gewerbelection finden für die nachstehend angeführten, zum Austritte bestimmten Herren Neuwahlen statt: I. Wahlkategorie: Ernst Ritter v. Boschan, Rudolf Ritschelt, Eduard Kaiser, Max Mauthner, Johann Georg Rosenfingl; II. Wahlkategorie: Friedrich Vogel, J. B. Wallishauer, Julius Weissenberger, Richard Wigelsberger; III. Wahlkategorie: Hermann Beckfeld, Joh. Eichinger; IV. Wahlkategorie: Julius Franke. Die Wählerliste sowie die Wahltag werden durch die zur Durchführung der Wahlen eingesetzte Wahlcommission veröffentlicht werden.

Realschule. Das heurige Schuljahr wurde an der hiesigen Landesunterrealschule mit einem am 18. d. abgehaltenen Gottesdienste eröffnet; der Unterricht begann am 19. September. Die Schülerzahl hat gegen das Vorjahr wieder zugenommen und beträgt jetzt 95 Schüler.

Scheibbs Fremdenliste. Die vom Verein „Geselligkeit“ in Scheibbs herausgegebene Fremdenliste weist in Nummer 3 (für die Zeit vom 1. August bis 15. September 115 Parteien mit 193 Personen und 196 Passanten, alle drei Nummern somit mit den Passanten 712 Parteien mit 1331 Personen aus.

Genossenschaftliches. Sonntag, den 24. September 1893 um 1 Uhr findet im Locale der Baugenossenschaft Waidhofen a. d. Hbbs. die dritte quartalmäßige Ausschussung statt, bei welcher auch Lehrlungen freigesprochen und aufgedungen werden.

Rindvieh- und Schweine-Zuchtanstalt. Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien ernannte das im Besitze des Herrn Milo Weitmann befindliche Gut Marienhof bei Waidhofen a. d. Hbbs. zur Zuchtanstalt für „Murbodener Rindvieh“ sowohl, als auch zur Zuchtanstalt für „englische Schweine.“ Es ist dies gewiß ein erfreuliches Zeichen der Hebung der Viehzucht in unserer Gegend und bietet sich nun jedem Landwirte der Umgebung günstige Gelegenheit, sich aus dieser Zuchtanstalt schönes Viehmaterial zu beschaffen.

ihre letzte Hilfsmittel zur Heimfahrt! Nun erblickte auch er sie. Er sah erregt, aber nicht betroffen aus, nur im ersten Augenblick, als ihr Blick ihn traf, war er ein wenig zusammengeschreckt.

Sie faßte seine Hand. „Robert!“ presste sie angstvoll heraus. „Um Gotteswillen komm! Hast Du das Geld?“ „Das Geld?“ lachte er. „Viel mehr als wir je gehabt. Sieh' nur!“

Sie blickte in eine gefüllte Briefftasche, die er ihr geöffnet hielt, aber sie konnte sich nicht über den Reichthum freuen; sie hatte nur einen Gedanken! Fort von dieser Stätte! Und diesem Gedanken gab sie so unwillkürlich durch Auffassen seines Armes Ausdruck, daß die umstehenden Spieler, die sonst wenig Aufmerksamkeit für die Vorkommnisse in ihrer Umgebung haben, beschemdet aufblickten.

„Ich komme schon.“ beruhigte Robert, und wollte den Spieltisch verlassen, als ein neben ihm stehender Herr, anguscheinlich ein Officier in Civil, der, ohne selbst zu pointieren, dem Spiel zugesehau hatte, Roberts Schulter leicht berührte und sagte:

„Wollen Sie Ihren Gewinn nicht abgeben? Verzeihen Sie meine Aude, aber es scheint mir, als hätten Sie nicht beachtet, daß —“

Robert unterbrach den freundlichen Herrn mit einem verbindlichen Dankeswort und wandte seinen Blick auf den Baz, wo er seinen letzten Einsatz hatte stehen lassen. Die gestrigen Goldstücke hatten sich mittlerweile verdoppelt und wieder und abermals verdoppelt. Schnell strich er den blinkenden Haufen ein. Da scholl der Ruf des Bankhalters — es war hohe Zeit gewesen, daß Robert das Goldhäuflein in Sicherheit gebracht. Die Kugel traf die gegnerische Farbe, und bei einem Haar wäre Roberts gesamter Gewinn wieder verloren gewesen.

Mit einer Berbeugung gegen den freundlichen, fremden Herrn verließ Robert, sein Weibchen am Arm, rasch den Saal.

Draußen jubelte er laut auf: „Weißt Du, Weibchen, wie reich wir sind?“

Aber sie war nicht geneigt, sich seiner Fröhlichkeit anzuschließen, sondern mit Ungestüm drach es aus ihrer Brust hervor:

in die Arme schließend, „die Schuld ist auf meiner Seite doch ebenso groß!“

„Größer!“ antwortete sie mit komischer Geberde. „Du bist der Mann und hast ruhig zugehört, wie Dein unerfahrenes Weib Dein Geld dem Spielteufel hinopfert.“

Wieder drangen die Thränen hervor bei der Erinnerung an ihr leichtfertiges Thun; doch Robert wußte diesen erneuten Schmerzensausbruch mit Küffen und Schmeicheln bald zurückzudämmen. Dann setzte er das Telegramm auf und brachte es selbst aufs Amt.

Den Abend verbrachten sie bei einem bescheidenen Abendmahl im Garten des Hotels, wo eine Musikkapelle concertirte, und suchten frühzeitig ihr Lager auf.

Der folgende Morgen fand Beide zeitig wach. Der ersehnte Telegraphenbote aber wollte sich nicht zeigen.

Als das junge Paar in schon vorgerückter Vormittagsstunde beim Portier wieder einmal vergebens vorgefragt hatte, schlug Roberts erkünstelte Unruhe in eine wirkliche um.

„Ich werde einmal selbst auf dem Postamte nachfragen,“ erklärte er seiner Frau.

Diese hatte nichts dagegen einzuwenden, und während Werner sich zur Post begab, kehrte sie nach ihrem Zimmer zurück, um dort bis zu seiner Rückkehr der Ruhe zu pflegen. Der weite Spaziergang, den sie in den schönen Anlagen gemacht, hatte sie ermüdet, und kaum war Robert zur Thür hinaus, so hatte auch schon der Schlaf die junge Frau übermannt. Doch mit dem Schlaf kam auch das böse Träumen wieder. Sie sah ihren Mann in wüthender Gesellschaft, sein Auge glühte, das sonst so wohlgepflegte Haar hing wild von seiner Stirn, auf der große Schweißtropfen perlten. Eine Banknote, die letzte, sah sie ihn der Briefftasche entnehmen, der Bankhalter an der grünen Tafel entriß sie ihm, sie sah wie Robert krampfhaft darnach langte, als wollte er sie mit Gewalt zurückreißen — da erwachte sie, unfähig, sich gleich in Zeit und Dertlichkeit zurecht zu finden. Erst allmählich kehrte das volle Bewußtsein ihrer Lage zurück. Sie griff nach der Uhr. Es waren schon zwei Stunden seit Roberts Fortgehen vergangen, und das Postamt war doch kaum 20 Minuten

Eigenberichte.

Ybbs. (Personalnachrichten). Zum Verwalter in der hiesigen Wiener-Versorgungsanstalt wurde Herr Controlor Steinbach aus Wien ernannt und hat seinen Posten bereits angetreten. — Herr Franz Schmolz, welcher als prov. Controlor durch fast 1 1/2 Jahre in der Versorgungsanstalt wirkte, wurde als definit. Controlor in der Versorgungsanstalt in Mauerbach ernannt.

(K. k. priv. Schießstätte). Beim 19. Krankschießen, Sonntag, den 17. d. M. haben Beste gewonnen: 1. Best Herr N. Mische. 2. Best Herr L. Wozasek. 3. Best Herr Fr. Unterberger. Fehlgeld Herr Carl Neuwirth. (Gedenktag). Vor 250 Jahren, d. i. am 21. September 1643 fand auf der k. k. priv. Schießstätte in Ybbs ein Nachbarschaftsschießen statt, an welchem viele Waidhofer-Schützen theilnahmen. Als Beste waren 2 silberne in- und auswendig vergoldete Trinkbecher und 16 seidene Schießjahren. — So zu lesen im Schützen-gedenkbuch in Ybbs, welches bis 1603 zurückreicht. — Mögen die Waidhofer- und Ybbs-Schützen auch in Zukunft immer so zusammenhalten!

Marbach a. d. Donau. am 21. September 1893. Mehrere Wiener-Blätter brachten von einer verunglückten Jagdfahrt bei Marbach eine Nachricht die viele Unrichtigkeiten enthielt. Der Sachverhalt war folgender: Der russische Graf Felix von Jurjewicz, welcher auf der Höhe nördlich von Marbach vor ein paar Jahren sich eine prachtvolle Villa gebaut hat, wo er ein echt idyllisches Leben führt, veranstaltete ein lustiges Taubenschießen, wozu er sich eine bedeutende Zahl Tauben von Wien bringen ließ. Nach beendeter Unterhaltung führte der Graf selbst die ausgeheiteren Gäste mit einem Bierzuge in rasender Geschwindigkeit zur fliegenden Brücke nach Marbach herunter. Um circa 11 Uhr nachts fuhr das Gefährte längs des Steinbaches dem Markte zu. Der hinten sitzende Kutscher, dem die wilde Jagd nicht mehr zu gefallen schien, sprang vom Wagen und gleich darauf stürzte bei der hiesigen Kunstmühle der Wagen mit den darin Sitzenden über die hohe Mauer in den Steinbach hinab. Graf Wurmbrand und Gemahlin, Rittmeister v. Klingenburg und sein Sohn, sowie Graf Jurjewicz selbst lagen übereinander im Wasser und schrien um Hilfe. Von den benachbarten Häusern kamen die Leute mit Laternen und Leitern und halfen den Verunglückten. Es wurde der hiesige Doctor Kohn gerufen, der die Verwundeten verband und weitere ärztliche Hilfe leistete. Das Glück war größer als das Unglück, denn außer den Haut- und Kopfwunden sind keine gefährlichen Verletzungen erfolgt. Am ärgsten war die junge Gräfin Wurmbrand mit ihren hochaufgeschwollenen Gesicht getroffen. Der Wagen wurde am andern Morgen von den Marbachern über die Bach- und Straßenmauern heraufgezogen. Baron Tinti fuhr mit seiner Gemahlin auf seinem eigenen Wagen und waren dieselben daher nicht unter den Verunglückten. Das erste Paar Pferde rief sich los und lief schein durch den Markt; das zweite Paar blieb auf der Straße stehen. Wir sahen nun, wie eine russische Jagdfahrt aussieht.

Amstetten. (Auszug aus dem Sitzungsprotokolle des D. S. R. vom 7. September 1893.) 1. Erlässe vom D. S. R.: Die Umwandlung der sechs-

„Ebenso gut hättest Du uns mit Deinem Leichtsinne ruinieren können! Ich habe keine Freude an dem Gelde. Der Schreck ist mir zu sehr in die Glieder gefahren.“
 „Aber Liebchen!“ hat er, „jetzt ist ja doch alles gut. Sieh, nun haben wir alles verspielte Geld zurückgewonnen, mitammt dem Betrag, den unsere Hochzeitsreise gekostet hat und außerdem bleibt noch soviel übrig, daß ich Dir zehn seidene Kleider kaufen kann!“
 „Die ich gar nicht haben will,“ schmollte sie, setzte aber mit schon etwas freundlicherer Miene hinzu: „Ich bin nicht eher ruhig, als bis Du mir schwörst, nie und niemals wieder im Spiel Dein Glück zu versuchen.“
 „Ich schwöre es!“ war er schnell bereit, zu versichern.
 „Und nun fahren wir fort nach Hause?“
 „Nein, Schatz. Nun sofort zur Post um den erhaltenen Vorschuß zurückzuschicken mit dem Bemerkten, daß ich ihn nicht brauche, damit ich nicht bei meiner Heimkehr noch wegen unserer Monacoeer Abenteuer geneckt werde, die den Kollegen und Unterbeamten kaum unbekannt geblieben sein dürften. Jetzt reisen wir nach Genua und fahren in gemächlichen Tagesreisen über Pavia und Mailand der Heimat entgegen, um überall das zu genießen, was uns bei unserer Schnelltour auf der Herreise versagt war.“

Sie waren im raschen Fortschreiten an einer von tropischen Gewächsen dicht umgebenen Stelle der Promenade angelangt, wo sie von keiner Menschenseele bemerkt werden konnten, so daß Minna es für angebracht hielt, ihrem Gatten statt aller Antwort durch einen herzhafsten Kuß ihr volles Einverständnis mit seinem Vorschlag bekannt zu geben.

Zwei Stunden später rollten sie auf der Eisenbahn Genua entgegen, ein glückliches und allem leichtfertigen Spielertum feindschaftliches Pärchen, das es nicht gelüftete, seine Stärke gegenüber den Versuchungen des paradiesisch schönen, aber für schwache Seelen als ein Teufelsrevier sich offenbarenden kleinen Fürstenthums am Mittelmeere noch länger zu erproben.

Aus: „Im trauten Heim.“

klassigen Privat-Mädchenvolksschule in Amstetten in eine Bürgerschule wird bewilligt und der Leiterin dieser Schule die Befähigung für Bürgerschulen zuerkannt. — Dem Recurse zweier Parteien gegen die ihnen verweigerte Schulbesucherleichterung wird keine Folge gegeben. — Verlangt Neupferung ob die Entlassungszeugnisse eine Bemerkung über Schulverhältnisse enthalten sollten? (Nein). Präsentationsbefähigung des M. Gutleberer in Altmarkt und R. Schmidt in Dorfstetten. — Es werden drei Exemplare der wichtigsten Reichsvolksschulgesetze übermittelt. — Ein Lehrer erhält eine Renumeration für Mehrleistungen. — Bis 15. September zu berichten, wie viel Schulstiftungen im Bezirke. — Die Verwendung der beantragten Lern- und Lesebücher an der Privat-Mädchenbürgerschule in Amstetten wird bewilligt, so die Verbeibaltung einer Parallel-Klasse an der öffentlichen Volksschule in Amstetten. — Mehrere Erlässe über Cholera-Gefahr werden in Erinnerung gebracht. — Johann Blaschka, Bürgerschuldirektor in Amstetten wird abermals für das nächste Triennium zum k. k. Bezirkschulinspector ernannt.

2. Personalien. Zur definitiven Anstellung werden präsentiert: Werner — Oberl. in Dorfstetten, Anderl — Schulleiter in Winklarn, Müller — Lehrer in Ebersdorf, Schausberger — Unterlehrer in Amstetten, Mekus Elise — Unterlehrerin in Ulmerfeld, Kleinbeinz Rosa — Unterlehrerin in Ybbsitz, Gastl Karoline — Neuhofen; prof. werden angestellt: Haubenberger — Nöckling und die Zindstrielehrerinnen Eder — Krennstetten, Makarius — Zell. — Mehrere Lehrkräften werden Dniug. zuerkannt, Gesuche um Activitätszulagen, Gehaltserhöhungen besurwortet. Oberl. Unterrainer in Ferschnitz erhält in Familienangelegenheiten einen dreiwöchentlichen Urlaub.

3. Einläufe. Den D. S. R. in Zell und Windhag wird die Collaudierung des neu-n. Schulbaues bewilligt, ebenso dem D. S. R. Biberbach behufs Unterbringung einer dritten Klasse eine Localcommission. Dem D. S. R. Ebersdorf wird bekannt gegeben, daß von dem Plane eines Erweiterungsbaues nicht abgegangen werden kann. Das Ansuchen eines Unterl. um Vermittlung in Quartierangelegenheit wird dem betreffenden D. S. R. zur Berücksichtigung empfohlen. Der D. S. R. Ernstshofen wird angewiesen, die bestehenden Mängel ehetänlichst zu beseitigen. — D. S. R. Blindenmarkt zeigt an, daß das 3. Lehrzimmer fertig gestellt wurde. — In Angelegenheit einer Quartierfrage und einer Wasserleitung wird vermittelt. — Mehrere Gesuche um Subvention der Suppenanstalten werden besurwortet. — Das Ansuchen eines D. S. R. um Ausschreibung der dortigen Unterlehrerstelle behufs definit. Besetzung wird nach dem nächsten Prüfungstermin berücksichtigt werden. — Von 54 Schulbesucherleichterungen wurden 41, von 13 Entlassungen 9 bewilligt; bei den Abgewiesenen waren die gesetzlichen Bestimmungen nicht erfüllt. — Wegen nachlässigen Schulbesuches im Juli erhielten von 75 angezeigten Parteien 11 Verweise, 9 Geldstrafen; von 49 Schulen wurden negat. Berichte erstattet.

Verschiedenes.

— **Die Zerkentheit** des bekannten spanischen Generalkapitäns Martinez Campos ist im Lande sprichwörtlich geworden, Vor einigen Tagen ist ihm, wie ein Mitarbeiter der „N. Z.“ zu erzählen weiß, wieder etwas ganz Besonderes begegnet. Er hatte den Abend im Klub zugebracht und war, zu vorgerückter Abendstunde, auf dem Wege nach Hause begriffen. In Zivilkleid und, wegen der Nachfrische in einen großen Mantel gehüllt, ging er zu Fuß und ohne Begleitung, wie er dies öfter zu thun pflegt. Ploglich, als er um eine Straßenecke einbiegen wollte, prallte er etwas unsanft gegen einen aus entgegengesetzter Richtung herkommenden Mann, der einige Worte der Entschuldigung stammelte und dann seinen Weg fortsetzte. In demselben Augenblick machte der General die Wahrnehmung, daß ihm seine goldene Uhr fehlte! Der Dieb konnte nur der sich entfernende Passant sein! Rasch entschlossen eilte ihm der General nach, erreichte ihn im Handumdrehen, ergriff ihn mit starker Faust an der Gurgel und rief mit fürchterlicher Stimme: „Schurke! Die Uhr heraus oder ich erdroffele Dich!“ Der Andere, knieschlotternd und schreckensbleich, ließ sich das nicht zweimal sagen und überreichte dem General eine goldene Uhr, die dieser ruhig einreichte, worauf er raschen Schritts seine Wohnung aufsuchte. Wer aber beschreibt seine Verblüffung und die Verlegenheit Campos, als er, zu Hause angekommen, seine Uhr auf einem Schreibtische vorfand, wo er selbst vor dem Ausgehen sie niedergelegt hatte! General Martinez Campos, die angesehenste Person des spanischen Reiches, war aus Zerkentheit zum Straßenräuber geworden! Man begreift die Scham, die ihn bei diesem Gedanken überkam. Tags darauf wollte er eine Anzeige in die Blätter Barcelonas einreichen lassen, um den Verabten zu ermitteln und sich bei ihm unter Zurückstattung der Uhr zu entschuldigen. Seine Freunde aber, denen er betäubten Herzens die heikle Angelegenheit unterbreitete, rietten ihm, die ganze Sache so geheim als möglich zu halten, um der Lächerlichkeit nicht zum Opfer zu fallen. Der von Gewissensbissen geplagte unfreiwillige Straßenräuber hat aber jetzt einen Geheim-polizisten mit der Sendung betraut, den Eigentümer der gräßlichen Uhr ausfindig zu machen. (Eine ähnliche Geschichte wurde kürzlich aus Rom berichtet.)

— **„Drüben“ ist es eben so.** Die Dienstboten-Kalamität und -Plage steht auch in der neuen Welt auf der Tagesordnung der öffentlichen Diskussion. „Wo sich zwei Hausfrauen versammeln, so schreibt u. A. die in San

Francisko erscheinende California-Staats-Ztg., „da ist die Dienstbotenfrage mitten unter ihnen; das ist nicht nur der Fall in San Francisco, sondern auch in New-York und da, wo man es am allerwenigsten erwarten sollte, in Berlin. Die Dienstmädchen, so wird von der atlantischen Metropole berichtet, sind heute gesuchter denn je und für jede „Grüne“ (d. h. Eingewanderte) welche die Gestade dieses freien Landes betritt, stehen fünfzig und mehr Herrschaften auf der Lauer, um sie sofort wegzuschoppen. Aus dem Arbeitsnachweis-Bureau in der Barge-Office wird sogar berichtet, daß auf ungefähr 200 Nachfragen nur ein Mädchen komme. Der Grund für diesen Zustand wird in der Thatsache gesucht, daß sehr viele Dienstmädchen nach Chicago gegangen sind.“

— **Ueber das Kaiserquartier** in Güns bringt das „N. Pest. Journ.“ einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: In der Mitte der Stadt schlängelt sich ein kleines Gäßchen gegen das Gönnygöcs-Fließchen zu. Unweit von hier erhebt sich in einem großen prachtvollen Parke die „K. und k. Militär-Unterrealtschule.“ In diesem kastellartigen, imposanten Gebäude nun wohnte während der Manöver der König von Ungarn mit seinem fürstlichen Gaste, dem Deutschen Kaiser. Das Kastell ist dreistöckig und 35 Fenster blicken mit der Front in den Park. Vor dem Kastell erhebt sich ein Springbrunnen, rechts und links sind Blumenbeete und Kaktusse in Terrakotta-Vasen; über der Mittelfront des Gebäudes stützen zwei in Stein gehauene Greife das Wappen der Habsburger. An der Facade des nördlichen Traktes blickt uns der zweiköpfige Adler entgegen, während die Facade des südlichen Traktes das Wappen Ungarns ziert. Wenn wir die Steintreppen hinansteigen, leuchtet uns der schöne Spruch Bacon's: „Die Wissenschaft ist eine Macht“ mit goldenen Lettern in eine Marmorplatte gravirt, entgegen. Links vom Aufgange gelangt man in die Appartements unseres Königs, rechts in die des Kaisers Wilhelm. Die zur Einrichtung nöthigen prächtigen Möbel, Vorhänge und Teppiche wurden theils den Schönbrunner, theils dem Loxenburger Lustschlosse entlehnt. Die eigentliche Wohnung des Königs besteht aus drei Piecen, und zwar dem Salon, Schlaf- und Arbeitszimmer. Außerdem verfügt der König noch über den wunderschönen Empfangsalon und den prachtvollen Speisesaal. In sämtlichen Piecen ist die rothe Farbe vorherrschend. Das Schlafzimmer ist das Schlafkabinett; in einer Ecke sehen wir das mit einer breiten Damastdecke belegte Bett aus Mahagoniholz; links vom Bette erhebt sich der aus carrarischem Marmor verfertigte Waschtisch, während in der anderen Ecke eine mit schweren persischen Teppichen bedeckte Ottomane steht. Ein kleiner Toiletteisch und ein Stehspiegel vervollständigen das Schlafzimmer, in dessen Mitte ein Kristallluster herabhängt. Der anstoßende geräumige lichte Salon dient dem König als Arbeitszimmer. In der Nähe des Fensters steht der glatte Mahagoni-Schreibtisch mit tiefen Läden. Auf ihm sind ein feingearbeitetes Schreibzeug und zwei silberne Leuchter aufgestellt. Vor dem Schreibtisch befindet sich ein Leder-Lehnsstuhl mit hartem Sitz und sammtener Lehne. Eine wahrhaft fürstliche Pracht wurde im Empfangsalon entfaltet. Vom Flavond hängen drei prachtvolle Lustres für 300 Kerzen herab. Die Mitte des Saales, der mit prachtvollen Teppichen, die ein Vermögen repräsentiren, belegt ist, hat keine Möbel aufzuweisen, während sich längs den Wänden bequeme Sophas und Fauteuils befinden. Rechts vom Empfangsalon tritt man in den Speisesaal, in dessen Mitte ein mächtig langer Tisch, an dem 30 Personen Platz haben, aufgestellt. Auf dem Gange befindet sich noch ein Speisesalon für die Marschallstafel. Die Appartements des Kaisers Wilhelm bestehen aus vier Piecen. Besondere Sorgfalt wurde auf die Einrichtung des dreiseitigen Salons verwendet. In diesem befinden sich mehrere Garnituren und in der Mitte eine bequeme, mit golddurchwirktem Peluche tapazirte Chaiselongue mit ebensolchem Kopfstücken. Die Wände zieren die lebensgroßen Porträts Karl V., Leopold I., Josef II. und Ferdinand IV. (I.) Der kleinere Salon ist gleichfalls prächtig eingerichtet. Einen interessanten Eindruck macht das Arbeitszimmers des jungen Kaisers. Ueberall, wohin das Auge sich wendet, nichts als Pulte und Behältnisse für Akten und Schriften. Der Schreibtisch ist derselbe wie der unseres Königs, nur das Schreibzeug aus Bronze im No-fokostile ist ein anderes. An der Wand hängt ein in Vöcklin'scher Manier gemaltes Bild, welches den Kampf eines Schiffers gegen das türmische Meer darstellt. Das Schlafzimmer ist bis auf den Toilette Spiegel genau so eingerichtet wie dasjenige unseres Königs. Auffallend ist das große Zahl von Zündholzbehältern, die in allen Zimmern, an allen Ecken und Enden zu sehen sind. Dies hat darin seine Erklärung, daß der Kaiser oft auf und ab geht und für seine Zigarre nicht gerne Zündhölzchen sucht. Aus dem Schlafzimmer gelangt man in ein improvisirtes Badezimmer. Die beiden Herrscher genießen aus ihren Appartements eine herrliche Aussicht auf die hohen Güns Berge.

— **Elephantenjagd in Afrika.** Ein unter dem 27. Mai aus Mengo in Uganda datirter Brief des nach Uganda geschickten Spezial-Korrespondenten der „Times“ enthält folgende interessante Schilderung der Erlegung von Elephanten durch die Eingeborenen in Chagwe, wohin der Schreiber kurz zuvor einen Ausflug unternommen hatte. In jener Gegend befanden sich, wie es in dem Briefe heißt, rings umher Elephanten, denen eingeborne Jäger dicht auf den Fersen waren. Die Eingeborenen sind zumeist mit langen Perkussionsflinten bewaffnet und jagen in Gruppen von 8-10 Mann. Ihre Taktik besteht darin, daß sie sich so dicht als möglich an einen Elephanten heranschleichen und

auf gegebenes Signal eine Gewehrsalve auf ein Bein des Thieres abgeben. Zumeilen wird das Bein dadurch zerschmettert, worauf sie dann dem kampfunfähigen Thiere den Garaus machen. Weit häufiger entkommt jedoch der bedauerenswerte Elefant mit schrecklichen Verwundungen und erliegt alsdann seinen Qualen in irgend einem einsamen Dörfchen. Die nicht mit Gewehren bewaffneten Eingeborenen greifen den Elefanten mit einem kurzen, schweren Speere an, den sie auf einem Baumzweige, über einem der Elefantenpfade im Urwald, sitzend, dem Dörfhüter, während er ahnungslos unter ihnen hinwegläuft, mit furchtbarem Gewalt in den Nacken oder das Rückgrat treiben. Ist der Elefant gut getroffen, so bricht er auf der Stelle zusammen; verfehlt jedoch der Speer die tödtliche Stelle, so wird er bei der Flucht des Elefanten immer tiefer in den Körper hineingetrieben und verursacht so eine furchtbare Wunde, welcher das Opfer allmählig erliegen muß.

Der gemordete Sonntagsjäger. Das Berl. „N. Z.“ schreibt: Die Wälder trauern in Sack und Asche! Man hat ihnen einen der besten und unverwundlichsten Mitarbeiter geraubt: Der Sonntagsjäger ist nicht mehr! Er verhielt nach langen, aber mehr scherz- als schmerzhaften Leiden an den Folgen einer behördlichen Verordnung welche eine größere Heiligung des Sonntags erstrebt. Nun ist er von der Strenge des Gesetzes getroffen worden. Er, der Harmlose, der nie etwas traf, ausgenommen ein paar Treiber, oder einen unvorsichtigen Dorfkater. Traverend stehen die Freunde eines unverfälschten Humors an der Bahre des Dahingegangenen. Und gerade in dem Moment mußte die bejammernswerte Katastrophe eintreten, wo die Schonzeit aufhört und das „Lampenfieber“ beginnt. Ob es die Gekochten wissen, daß auch für sie eine obligatorische Sonntagsruhe eingeführt ist? Wir glauben kaum, daß sie das neue Gebot mit besonderer Freude aufnehmen werden, denn auch ihnen hat der Sonntagsjäger viel Spaß gemacht. Selbst die Treiber bedauern den Verlust des landesüblichen Sonntagsverdienstes. Wer wird sie jetzt noch anschauen und das schwere Scherzgescheld auf die leichte Wunde legen? Auf dem Lande wird infolge des Absterbens dieser „Kunsthügel“ eine kolossale Vermehrung der Katzen beiderlei Geschlechts eintreten, ihr größter Feind war der kurzichtige Sonntagsjäger. Aber nicht nur Katzen und Treiber oder Katzen und Katzen werden von dieser drakonischen Maßregel direkt berührt, einen ganz enormen Schaden erleiden in erster Linie die — Unfallversicherungsgesellschaften. Ihr Geschäft blühte am Sonntag, wo naturgemäß die meisten Jagdunfall-Policeen begehrt wurden. — Die meisten der „verhunderteten“ Sonntagsjäger haben sich übrigens mit löblicher Resignation in ihr Schicksal gefügt. Einige finden sogar die Maßregel gerechtfertigt. „Was hatten wir von der Jagd am Sonntag für Vergnügen?“ fragte so ein Jünger Nimrods. „Da sind doch alle — Wildhandlungen geschlossen!“

Mode-Präludien. Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Paris: Noch bevor die Saison ihren Anfang nimmt, erlauben wir uns, den Damen einen wohlgemeinten Rath zu geben, den — möglichst rasch zu wachsen, so dies noch Mutter Natur gestattet. Die neuen Stoffe, die für die Herbsttoiletten vorbereitet werden, haben nämlich die Eigenheit, die Personen, welche sie erwählten, beträchtlich kleiner erscheinen zu lassen. Sie sind der Breite nach gestreift, werden auch so verarbeitet, so daß die neueste Toilette die Besitzerin in eine Anzahl kleiner, nach unten zu sich vergrößernder Ringe theilt, was sie natürlich nicht sehr schlank erscheinen läßt. Diese rund um Hals und Taille laufenden Streifen sollen die bis zum Ueberdrusse gesehenen Bias, Volants und Entredens im neuen Modenjahre ersetzen. Als weitere Nouveaute nennt man schwarzseidene, im Genre Directoire arrangierte Röden, mit mächtigen weißen, hellrosa, hellgelben und hellbraunen Fracklappen. Grelloth und Grün in allen Schattirungen werden, wie es scheint, heuer dem Herzen der Göttin Mode am nächsten stehen, und unter den Stoffen sind schwere Seidengewebe, in erster Linie Damaste, als Favorits genannt.

Humoristisches.

Verziehene Untrene. Der junge Advokat, nur wenige Monate glücklicher Ehemann, kehrt nach einer, außer Hause zugebrachten Nacht, morgens heim, über und über mit Koth bespritzt, naß und in total derangirter Toilette lehnt er sich an die Thüre, und bedeckt das Gesicht mit beiden Händen. Die junge Frau derlei noch gar nicht gewohnt, schlägt bestürzt die Hände über dem Kopf zusammen und eilt zu Tode erschrocken:

„Aber Mann, um Gotteswillen, was hast Du?“
 Mit lallender Zunge antwortete dieser:
 „Ester . . . wegen Ester . . . Oh, lieber, lieber, liebe Ester . . .“
 „Was? Ester? Also eine Ester hast Du? Also bei Deiner Ester warst Du? Und Deine Uhr, die Kette, Ringe, wo sind denn die?“
 „Ester . . . beim Ester . . . sehr gut dort . . .“
 „Wo dort? Bei Deiner Geliebten, bei Deiner Ester! Also so weit sind wir, daß Du schon nach einigen Monaten Dir eine Geliebte hältst? Oh, ich unglückliches Weib!“
 „Aber . . . so laß mich doch . . . doch aufre . . . reden Ester . . . ha . . . hazy = Cognac ha . . . haben wir ge . . . getrunken beim Da . . . dann bacsi. Der war so gut, daß . . . daß oh je! Die Uhr ist noch dort, trink . . . auch Es . . . Es . . . Esterhazy-Co . . . Cognac.“
 „Ah so! Na komm nur herein und schlaf Dich aus.“

Vom Böhertisch.

Windisch-Garsten im südlichen Oberösterreich kommt zwar als Alpenort mehr und mehr in Aufnahme, — namentlich in diesen Sommer war es — gut besucht — findet aber doch noch immer nicht diejenige Würdigung und Beachtung von Seiten unserer Touristen und Sommerfrischler, die es um seiner prächtigen Lage und Umgebung willen eigentlich verdient. Umso dankbarer ist ein von dem Redacteur der „Städtebilder und Landschaften aus aller Welt“ Karl P. Genter herausgegebenes illustriertes „Seleit und Gedenkbuch“ (Städtebilder-Verlag [E. Maier] in Linz a. d. Donau) zu begrüßen, das es unternimmt, ein größeres Publikum auf's Neue in Wort und Bild auf das Garstener Thal und das entzückende Stodereggebiet aufmerksam zu machen. In Form eines illustrierten Führers gibt das Büchlein dem Leser außer einer geschichtlichen Skizze des Marktes eine übersichtliche Darstellung all der landschaftlichen Schönheiten, welche den Ort im weitem Kreise umkränzen und geleitet ihn als treuer Berater auf den zahlreichen Bergpfaden und Thalpasswegen rund um den Markt. Zwei von Herrn Lehrer Dümmler in Windisch-Garsten gezeichnete hübsche Panoramen, 18 Illustrationen und 2 Kartenstücken unterstützen durch ihre gute Ausführung das gedruckte Wort in anerkennender Weise. Wie bei allen Bändchen der Sammlung „Städtebilder und Landschaften“, die es sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat, dem Reisenden und Touristen für einen minimalen Preis sauber ausgestattete und zweckmäßig eingerichtete Führer zu bieten, ist der Preis ein sehr billiger (45 Kr.) und wohl geeignet, dem „Seleit- und Gedenkbuch“ in weitesten Kreisen Absatz zu verschaffen.

Im Verlage von **Friedrich Vustet in Regensburg** ist soeben erschienen der **Regensburger Marienkalender für das Jahr 1894.**

Das Kalenderbuch enthält die bildliche und textliche Fortsetzung der Marien-Wallfahrtsorte mit Abbildungen der Gnadenbilder sowie den Bildern von 12 Monatsheiligen nebst entsprechenden Texten von Cornelia Pergrina. Dessen folgt: der Neujahrsgruß; — Christliche Gedanken für das neue Jahr von P. A. Baumgartner S. J. nebst einem Vollbild der heil. Familie; — die Tiroler Landesausstellung in Innsbruck nebst zwei Abbildungen. — Das Hofer-Donkmal auf dem Berge Isel. — Bruder Schmalz's Darstellung der Verkündigung Mariä in Farbendruck; — ein Tableau mit den 263 Bildern der Päpste vom heiligen Petrus bis auf Leo XIII. nebst Text. — Barbarossas Kreuzzug, geschichtliche Erzählung von K. v. Voland mit 7 Illustrationen; — ein Vollbild, „Ihr Kindlein kommt!“ — Stadt und Land, Erzählung aus der Zeit der Choleraeinführung Hamburgs von Heinrich Keiter nebst 8 Illustrationen; — ein Vollbild „Reichliches Volk.“ — In den letzten Zeiten, Volkserzählung von K. v. Voland mit 6 Illustrationen. — Die Jagd nach dem Glück, eine humoristische Erzählung von B. Mandeneger mit 13 Illustrationen von Reinicke und schließlich ein mit 13 Bildern illustriertes humoristisches medizinisches Vortraa von Dr. Sulpurcius „Ueber Gesundheit und Krankheit.“ — Der Anhang bringt die Genealogie des regierenden Kaiserhauses Oesterreich, praktische Tabellen, Posttaxen, die Märkteverzeichnisse und den Rebus für das neue Jahr.

Reichste Abw. seltung in Wort und Bild ist somit in dem neuen Jahrgange zur Freude und Befriedigung der Freunde dieses Kalenders neuerdings geboten.

„Der Stein der Weise.“ Inhalt des 19. Heftes: „Drachenflieg“ von G. Gehmann (5 Bilder); „Die Nahrungsmittel und ihre Verfälschungen“ von Emil Uhl, „Neuere Präparationswagen für chemische Laboratorien“ von H. Frei, v. Zilpner (7 Bilder); „Gleichzeitiges Telephonieren auf einem Draht und mobiles Telephon“ (mit einer Tafel und 3 Text-Abbildungen); „Die Aethertrinker; Dampfschiebeline“ (mit Vollbild); „Etwas über Gardendüngung“ (9 Bilder); Aufseher für gummierte Papierfächer; Reinigung der Petroleumlampen und Petroleumföcher; „Amateur-Photographie“ (die Verlichtung, mit 4 Bildern); „Der Comojer“ (3 Bilder); „Saalfelden und das Steinerne Meer“ (4 Textbilder und ein Vollbild); — „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) erscheint in halbmonatlichen reichillustrirten Heften und ist zur Zeit die einzige in deutscher Sprache erscheinende populär-wissenschaftliche Revue, welchem Umstande sie ihre weite Verbreitung und allgemeine Beliebtheit verdankt.

Eingefendet.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hofl.)
 Zürich sendet direct an **Private schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. 1



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist
Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee
 mit Bohnenkaffee-Geschmack
 Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungesüßten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. 1/2 Kilo à 25 Kr.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
 anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.
 Vorrätig in den
 Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc,
 Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren:
 MORTZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt. — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!) „Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne

die geringste Anstrengung vortrefflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichterung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Schicht's Patentseife
 liefert schneeweiße Wäsche.
Schicht's Patentseife
 ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für
 Woll- und Seidenstoffe.
Schicht's Patentseife
 ist das verlässlichste Reinigungs- und
 Desinfectionsmittel für Krankenwäsche.

Wie groß die Desinfectionskraft von Schicht's Patentseife ist, beweist die That-sache, daß in einer nur 10/100igen 15° C. kalten Lösung dieser Seife Cholerabakterien in weniger als 30 Minuten vollkommen sterilisirt werden.
 Die darauf Bezug habenden umfangreichen Untersuchungsergebnisse werden Jedem nach Indentlegung auf Wunsch gratis und franco zugesandt. Die Untersuchung wurde vom chemisch-mikroskopischen Laboratorium der Herren Doctoren Max und Adolf Jolles, k. k. handelsgerichtlich beeidete Sachverständige in Wien, ausgeführt und lautet deren Schlussurtheil über Schicht's Patentseife als Desinfectionsmittel: „Ihre große Vorzug vor anderen Desinfectionsmitteln besteht in der Leichtigkeit der Beschaffenheit, der Anwendungsweise und völligen Ungefährlichkeit.“

Nur echt in Papierpackung, welcher die Bezeichnung „Schicht's Patentseife“ ein „Schwan“ als Schutzmarke, die Patentnummern 48911 und 4507 und das Gewicht der Packete aufgedruckt sind.

Georg Schicht, Auffig a. d. Elbe
 Seilen-, Kerzen-, Palmkernöl- u. Cocosnussöl-Fabrik.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. Yb.		Steyr		St. Pölten	
	pr. 1/2 Hektoliter	19. September	pr. 100 Kilo	21. September	pr. 100 Kilogramm	21. September
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	3 40	8 15	8 18	8 18	8 18
Korn	"	3 10	7 85	7 90	7 90	7 90
Berste	"	2 96	6 65	6 44	6 44	6 44
Hafer	"	1 75	6 90	7	7	7

Actualienpreise

	Waidhofen		Steyr	
	19. September	21. September	19. September	21. September
Spanferkel	1 Stück	5 80	4 70	4 70
Gest. Schweine	Kilogr.	50	47	47
Ertramisch	"	19	18	18
Mundmehl	"	18	16	16
Semmelmehl	"	17	13	13
Polymehl	"	15	10	10
Bries, schöner	"	20	18	18
Hausgrise	"	18	16	16
Graupen, mittlere	"	30	22	22
Erbfen	"	20	27	27
Rufen	"	25	36	36
Bohnen	"	14	14	14
Hirse	"	—	16	16
Kartoffel	1/2 Hektoliter	2 40	2 30	2 30
Eier	4 Stück	10	—	—
Hühner	1	45	85	85
Tauben	Paar	30	40	40
Rindfleisch	Kilogr.	60	64	64
Kalbfleisch	"	60	58	58
Schweinefleisch gefaltet	"	60	—	—
Schöpfenfleisch	"	44	44	44
Schweinefleisch	"	72	68	68
Rindschmalz	"	1 05	1 19	1 19
Butter	"	90	86	86
Milch, Obere	Piter	24	18	18
" Lohwarme	"	8	10	10
" abgenommene	"	5	5	5
Brennholz, hart ungeschw.	K.-M.	3 70	4 50	50
" weiches	"	2 40	2 50	50

Lokalveränderungs-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung anzuzeigen, daß er das

Tapezierer- und Dekorations-Geschäft

von der oberen Stadt Nr. 9 in die untere Stadt Nr. 62 (vis-à-vis der Sparkasse) verlegt hat.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir allen meinen geehrten P. T. Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank auszusprechen mit der höflichen Bitte, mir dasselbe auch im neuen Lokale zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Schwester Schmoltner,
 Tapezierer u. Dekorateur.

Waidhofen a. d. Ybbs, im September 1893,

Tinct. capsici comp.
(PAIN-EXPELLER)

berichtet in Richters Apotheke, Prag,
allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist
zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 Kr. die Flasche
in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf
sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen
mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Versand:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)
Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fuß-
böden, Parquetten und Matt-Möbel.
Zu haben bei:
Leopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs,
untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

2 goldene, 13 silberne
Medaillen



9 Ehren- und
Anerkennungs-Diplome

**KWIZDA's Kornenburger
Vieh-Nähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.**

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel
an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung
der Milchergiebigkeit der Kühe.
Preis 1/4 Schachtel 70 Kr., 1/2 Schachtel 35 Kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich
Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver.

HAUPT-DEPOT:

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
Kornenberg bei Wien.

An das
verehrte Publikum von Waidhofen & Umgebung!

Ich, ergebenst Gefertigter erlaube mir dem P. T. Publikum höflich zur Anzeige zu bringen, daß ich neben
dem seit 30 Jahren bestehenden Herren-Confections-Geschäfte eine

Abtheilung für Damen-Mäntel und Mädchen-Confection

für die angehende Herbst- und Winter-Saison errichtet habe.

Ich werde stets ein reichhaltiges Lager von Damen-Mänteln, Jaquetts, Capes und
Notonden sowohl als auch

Mädchen- und Kinder-Confection

aus gediegenen, soliden Stoffen und in neuester Facon angefertigt unterhalten und werde bemüht sein allen
an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

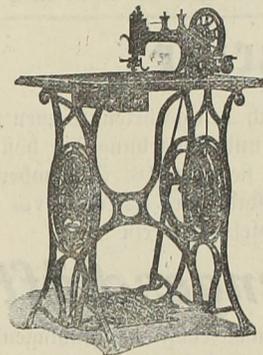
Durch solide Bedienung und billigen Preis hoffe ich mir das vollste Ver-
trauen der geehrten Damenwelt zu erwerben, und bitte daher um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Julius Baumgarten,

Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt Nr. 122.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig
auch gegen

**Ratenzahlung
Umtausch alter
Maschinen.**

NADELN,

alle Bestandtheile und
Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,

Waidhofen an der Ybbs. hoher Markt 86.

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

989 WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76.

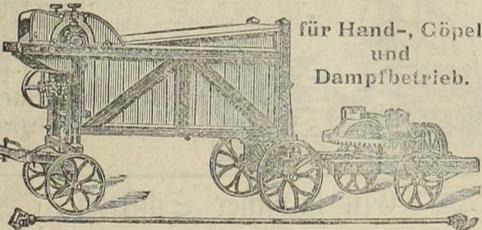
Etabliert 1872.

Preisgekrönt mit über 350 gold., silb. u. bronc. Medaillen auf allen
grösseren Ausstellungen.

600 Arbeiter

Dreschmaschinen

PFLÜGE



für Hand-, Göpel
und
Dampfbetrieb.

1-, 2-, 3- und 4-scharig.
Eggen und Walzen
für Feld und Wiesen.

Häcksel-Futterschneider,

Schrotmühlen, Rübenschneider.

Grünfutter-Pressen,

Patent Blunt.

SPARKESSEL-ÖFEN

als Futter-Dämpfer und

Industrie-Wasch-Apparate.

Pressen

für alle Zwecke, sowie für
Wein und Obst.

Dörrapparate

für Obst und Gemüse, sowie für alle industriellen Zwecke.

Selbstthätige Patent.

Reben- und Pflanzenspritzen

„Syphonia“.

Göpelwerke

für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.

Neueste Getreide-Putz-Mühlen

TRIEURS, MAISREBLETS

Heu- und Strohpressen

für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

**6%ige bulgarische
Staats-Hypothekar-Anleihe
von 1892 in Gold.**

Sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisen-
bahnen Rußisch-Barna und Rapsitschan-Sofia-
Küstendil, sowie auf die beiden Hafenanlagen
Burgas und Varna.

Vollkommen steuer- und gebührenfrei für
jetzt und alle Zukunft.

Rückzahlbar al pari in halbjährigen Ver-
losungen innerhalb 33 Jahren.

Nicht convertierbar bis zum Jahre 1898,
Internationales Anlagpapier, cotirt in
Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.

Reutirend zum heutigen Course mit
6.30%.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

I. Wollzeile 10 „Mercur“ Mariahilferstr. 74B.

938 43-27

Wien.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem
reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Großes Eröme und
Groscheife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles
auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen
Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie

867 52-10

Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser,
Naseneröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis
ins hohe Alter.

Preis 60 Kr.

Savon Grolich

dazugehörige Seife 40 Kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisge-
krönte Crème Grolich, da es werthlose Nachahmungen gibt.

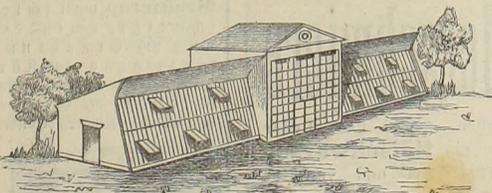
Haupt-Depôt bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn.

Auch echt zu haben in Ybbs bei Anton Kiebl, Apotheker.

Auf allen bisher beschickten Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Genietete
Fach- u. Gitter-
Träger.



Gewalzte
Träger, Eisen-
bahnschienen.

Albert Milde & Co.,

k. u. k. Hof-, Kunst- und Bauschlosserei-, Eisen-Constructions-Werkstätte und Brückenbauanstalt.

Wien, III/2, Untere Viaductgasse 35/37.

Kunstschlosser-Arbeiten jeder Art, Bauschlosserei in grossem Masstabe. Alle Arten Fenster, Fenster-
gitter und Thüren, Treppengeländer, Balcone, Veranden, Gartengitter, Gitterthore etc. Gewächshäuser,
Dach- und Decken-Constructions, Brücken.

Eisenconstructions in jeder Art.

Bähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Kabil in Waidhofen, oberer Stadtplak im Hause des Herrn M. Sommer.

Anzeige.

Gefertigte beehrt sich den geehrten Damen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß sie vom 18. September d. J. an in der Wasservorstadt Nr. 82 vis-à-vis des Gasthofes des Herrn Josef Nagl ein

Modistengeschäft

eröffnet hat, woselbst alle in diesem Fache einschlagenden Arbeiten billigt und schnell besorgt werden.

Um gütigen Zuspruch ersucht ergebenst
Anna Dik,
Modistin in Waidhofen a. d. Y.

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntniss, daß der diesjährige

Pferdemarkt

Dienstag, den 26. September 1893

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs,
den 10. September 1893.

Der Bürgermeister:
Julius Jax.

Agenten u. Vertreter für größere Orte Ober- u. Nieder- Oesterreich werden von einem deutschen auch in Oesterreich bestin- gten Lebensversicherungsverein (Arbeiterversicherung) gegen Provision gesucht. Passende Nebenbeschäftigung für Pensionisten und Solche, welche einige Stunden nutzbringend anwenden wollen. Gest. Offerte unter „W. B.“ poste restante Wien IX. Garnisonsgasse.

Echten bayr. Krenn

versendet denkbar billigt bei entsprechender Anzahlung gegen Nachnahme. Fritz Bösch, Baiersdorf (Baiern).

Im Hause Nr. 98

im Markte Zell ist eine Wohnung im 1. Stock, mit 6 Zimmer, 1 Kabinett und 1 Küche für eine Jahrespartei, mit Benützung von einem Boden- raum, Keller, Garten und Waschtische mit 1. December l. J. zu vergeben. Das Haus ist eventuell auch zu verkaufen. Näheres im Hause Nr. 19, Wasservorstadt, Waidhofen a. d. Ybbs.

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntniss, daß der diesjährige

Hornviehmarkt

Dienstag, den 10. Oktober 1893 hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs,
den 22. September 1893.

Der Bürgermeister:
Julius Jax.

Die zur Bereitung eines kräftigen und ge- sunden

Most!
Schutz-Mark

Hanstrunks
nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann
Steckborn Hemmenhofen
(Schweiz) (Baden)

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Hauptdepöt für Oesterreich: **Altenstadt** (Vorarlberg).
857 15-22 **Martin Scheidbach**

Niederlagen in Waidhofen: Ignaz Gindl, Ferschnitz: A. Götzl, Haag: Georg Perg, Steinakirchen Ludw. Mauss.

RECHTER MALZKAFFEE
Schutz-Mark

SCHUTZ-MARKE

Ämtl. Princip-Malz-Kaffee
oder mit **Ölz = Kaffee**

gemischt, gibt ein gesünder, billigeres Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theureren githaltigen Bohnenkaffee entzprechen vorzuziehen ist. Für einen Malzkaffee ist nur ädlt in rohen, hiererigen Spätkaffee mit nechtfeinere 2 Pfund in starkem; Die-Kaffee nur mit unärer Firma.

Gebürder Ölz, Bregenz
vom Godeu. Herrn Sparrer Seb. Reichp für Osterreich-Lingen allein priv. Maßschneiderei.

Zu haben in allen besseren Speerehandlungen.

Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady in Kremsier (Mähren)**, ein althährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftiger Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mahtke. In Haag: Apoth. Vincenz Koh. In Seitenstetten Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Niedl. 43-13 839

Bitte zubeachten!

Wasserdichte Nasswalder Lederschmiere

ein Product den besten Fettstoffen, macht das Leder **weich und dauerhaft**, gibt ihm ein **tiefschwarzes** Aussehen, schützt es vor **Zerspringen** und verhtüt gänzlich das **Durchdringen des Wassers**.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für **Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.**

In **Waidhofen** zu haben bei: **August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.**
Erzeugung des **A. Stark in Grillenberg**, Post: **Berndorf** (Nieder-Oesterreich).
Ausgezeichnet 1879 1884 1888
Linz Berndorf Hainfeld
1892

Wr. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns. Waidhofen an der Ybbs.

Ferdinand Schnell
vormals E. Ofner, 974 0

fotografische Anstalt
in Waidhofen an der Ybbs,
nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 2
im eigenen Hause,
(Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäfte.)

empfeilt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften im Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genau Nchulichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

Möbel
eigener Erzeugung bei **J. M. Müller,**
Bau- und Möbeltischler 965 16-18
Linz. Marienstrasse 10, Linz.

Ueberrahme
von Brautausstattungen und kompletten Möb- lungen.
Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vor- rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.
Großes Lager billiger, stülgerchter Möbel für **Sommervohnungen** aus gebeiztem und lackirtem Holze.
Ueberrahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

!Billige böhm. Bettfedern!

10 Pf. neue gute gechliffene fl. 4.80, 12 Pf. bessere fl. 6.—, 10 Pf. schneeweisse dänische weich gechliffene fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pf. Halbdaunen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pf. schneeweisse, dänische weich ungechliffene fl. 12.—, 15.—, Daunen (Klaum) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30, pr. 1/2 Kilo. Steppedei sehr gute von fl. 2.20 aufwärts. Versand franco pr Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsels
Klattau 128 (Böhmen).

Ein hübscher Schlitten, diverse Möbelstücke sowie einige Jagdgewehre
sind preiswürdig zu verkaufen bei Frau Anna Wind- s- perger, Vorstadt Leithen Nr. 64.

Unterphosphorigsaures Kalk-Eisen-Syrup
bereitet vom **Apotheker Julius Herbabny in Wien.**

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Ebluß, Verdaun- ung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Bil- dung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenaufbau gütlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht.
Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabnys Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zei- chen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebigem boh. protokollierten Schatzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Wien, Apotheke zur Barthmerzigkeit
des Julius Herbabny, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.
Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: E. Magle, Scheibbs: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Reich.